Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis $2^1/_2$ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die 5spaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pfg.

Nr. 216. Donnerstag, den 15. September 1892.

Deutschland und Rußland.

Ohne Angabe des Verfassers oder des Herstellungsortes ist der „N.-Z." eine Druckschrift zugegangen, welche den Titel führt: „An die öffentliche Meinung Deutschlands, von einem Russen." Eine Vorbemerkung lautet:

Den Redakteuren deutscher Zeitungen gewidmet. Inmitten der Unzahl täglich erscheinender politischer Schriften aller Art kann die vorliegende auf einige Beachtung nur insofern rechnen, als dieselbe nicht blos die persönliche Meinung des Verfassers wiedergiebt, sondern die Ansichten der Mehrzahl aller Russen, seiner Mitbürger, vertritt. Als solche sind diese Zeilen wohl werth, gelesen zu werden. — Audiatur et altera pars. — Der Verfasser dieser Schrift hat 15 Jahre seines Lebens in Deutschland verbracht und von diesen 15 Jahren 9 in einer Stellung, welche ihm ermöglichte zu wissen, zu sehen und zu hören, was in den höchsten politischen Kreisen gedacht, gethan und gesprochen wird.

Auch nach dieser Andeutung haben wir keine Vermuthung über den Verfasser; trotzdem, und auf die Gefahr hin, daß die so zu uns dringende Stimme in Rußland selbst keinen Anklang findet, wollen wir sie nicht unbeachtet lassen. Die Schrift trägt das Motto „Leben, leben lassen und — sich vertragen", und sie redet einer Ausgleichung der zwischen der öffentlichen Meinung Deutschlands und Rußlands herrschenden Feindseligkeit das Wort. Racen-Gegensätze, so führt der Verfasser aus, seien zu deren Erklärung unzulänglich; er will sie darin finden, daß „seit mehreren Generationen der Deutsche sich gewöhnt hat, Rußland blos als ein großes Ausbeutungsfeld zu betrachten, und die Russen einigermaßen als untergeordnete Wesen anzusehen, welche kulturell nur unter der Leitung des Germanen zu gedeihen und fortzuschreiten im Stande sind." Hierzu geselle sich „wahrscheinlich noch die verhaßte Erinnerung an den Einfluß, welchen seiner Zeit Kaiser Nicolaus im anti-liberalen Sinne auf die inneren Zustände Deutschlands ausübte, und vielleicht auch die merkantilen Wühlungen (?) der Neuzeit." Der Russe habe aber ebenso das Recht, sich als Russe zu fühlen, wie der Deutsche als Deutscher.

Gleichwohl sei das Erwachen des nationalen Selbstbewußtseins in Rußland — von jedem Russen als eine glückverheißende Aera begrüßt — von den Deutschen mit „panslavistischen Umtrieben" gleichbedeutend erachtet und seine natürlichen Bestrebungen und seine berechtigten Ansprüche falsch ausgelegt worden. Die Russifizirung einiger Provinzen nannte man „politische Verfolgung". Die Unzulässigkeit des Proselytenthums und der Verunglimpfung der Staats-Religion durch baltische Pastoren (??) nannte man „religiöse Verfolgung". Die Zollerhebungen zum Schutze des nationalen Gewerbes wurden als ausschließlich gegen die Einfuhr aus Deutschland gerichtete Maßnahmen betrachtet. Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik wurde Rußland dargestellt, als hätte es sich Frankreich blos zum Verderben Deutschlands genähert und nicht, wie es in Wirklichkeit der Fall ist, um der Uebermacht des Dreibundes ein Gegengewicht zu bieten. Im Orient wurde das Handeln Rußlands unaufhörlich entstellt, verunglimpft, verleumdet und dies mit der maßlosesten Parteilichkeit, die darin gipfelt, daß sich zu allerletzt sogar die aufgeklärtesten deutschen Blätter den Anschein gaben, an die Echtheit russischer diplomatischer Schriftstücke zu glauben, in denen Dynamit zum Zweck der Ermordung Ferdinand von Koburgs verlangt wird!!!

Mit der angeblichen, von dem Verfasser für eingebildet erklärten Gefahr eines gleichzeitigen russisch-französischen Angriffs auf Deutschland sollten — eine wenig taktvolle Bemerkung seitens eines Ausländers! — nur die stets wachsenden militärischen Ansprüche an die Steuerzahler gerechtfertigt werden. „Niemand" in Rußland denke daran, Deutschland anzugreifen. Den Russen sei es im Grunde genommen ganz einerlei, ob Straßburg und Metz deutsch oder französisch sind!

Wenn allerdings eine Annäherung Rußlands an Frankreich stattgefunden hat, so haben es sich die Deutschen einzig und allein selbst zuzuschreiben. Der Verfasser dieser Zeilen ist durchaus kein Deutschenfeind und er glaubt nur sehr bedingt an den sogenannten Racenhaß. Dieselbe Meinung, denkt er, theilt auch die Mehrzahl seiner Landsleute. Vom Herrscher, der gegen den Krieg persönlich den größten Abscheu hat, da er ihn in der Nähe gesehen, bis zum letzten seiner Unterthanen will Keiner — wir wiederholen es — einen Krieg mit Deutschland. Ja der Ausdruck „Deutschenfresser" ist in Deutschland erfunden und sogar in die russische Sprache nicht übersetzbar. Das Eine aber müssen wir gestehen — und gleich uns denkt jeder Russe, — wir müssen gestehen, daß, nachdem wir beim deutschen Nachbar nur Unfreundlichkeit gefunden haben, wir unsere Blicke schließlich weiter, jenseits des Rheins werfen mußten, dorthin, von wo man uns nur mit Liebenswürdigkeit und Zuvorkommenheit entgegentrat. Hier auch ist es mit den Völkern wie mit den einzelnen Individuen: man verkehrt mit Vorliebe mit denjenigen, die uns mögen. Der Deutsche trägt also die Schuld, wenn wir Russen die Hand erfaßt haben, die uns der Franzose entgegenstreckte, denn das russische Volk in seinem Ganzen, — die Liebhaber der Café chantants ausgenommen, — hat gar keine besondere Zuneigung zum Franzosen. Dasselbe, was wir vom Volke sagen, gilt auch vom Herrscher.... Kronstadt war also nichts anderes, als eine Antwort auf die mit Pauken und Trompeten in etwas grellem Ton verkündete Erneuerung der Tripelallianz.... Und wenn unsere öffentliche Meinung den Aufmerksamkeiten, welche zur Zeit des Regierungsantritts Rußland erwiesen wurden, denjenigen Empfang nicht bereitete, auf den man in Deutschland wohl gerechnet haben mochte, so geschah das, sagen wir es offen, weil wir Russen jetzt, Gott sei Dank, endlich hinreichenden praktischen Sinn besitzen, uns nicht mehr mit kleinen Liebenswürdigkeiten, wie wiederholten Besuchen, Paraden, Ordens- und Uniformverleihungen zu begnügen, wenn wir gleichzeitig da unten, auf den brennenden Gefilden der Balkanländer, wo sich unsere Interessen der Zukunft und unsere Empfindlichkeit der Gegenwart begegnen, Deutschland stets in den Reihen unserer politischen Gegner und Nebenbuhler vorfinden. — Ob Deutschland seine Interessen recht oder falsch verstanden hat, indem es sich als Stütze des nach der Ansicht Vieler etwas morschen Gebäudes (?) der Oesterreich-Ungarischen Monarchie hinstellt, das kann uns die Zukunft allein lehren. Jedenfalls ist es aber hier am Platze daran flüchtig zu erinnern, daß selbst Fürst Bismarck, der große Gründer des österreichisch-deutschen Bundes, von jeher abgerathen hat und auch jetzt noch in Berlin davon abräth, sich für die österreichische Orient-Politik verantwortlich zu erklären.

„Jeder Meinungsaustausch", heißt es am Schluß der Broschüre, „bietet natürlich Gelegenheit zur Widerlegung! Vom deutschen Standpunkt aus kann ja manches, was sich in diesen Zeilen befindet, widerlegt und bestritten werden. Ihr Zweck ist aber nicht, eine Polemik hervorzurufen, sondern einzig und allein die Denkungsweise der meisten unter den Russen wiederzugeben. Das erkorene Motto lautet: leben, leben lassen und sich vertragen."

Da der Verfasser selbst hervorhebt, daß seine Ausführungen vom deutschen Standpunkt aus wiederlegt und bestritten werden können, er aber erklärt, daß er keine Polemik hervorrufen wolle, so unterlassen wir eine solche unsererseits; jeder einzelne Punkt seiner oben skizzirten Darlegung ist ja so oft erörtert, daß kein deutscher Leser im Zweifel sein wird, was darauf zu erwidern wäre. Wir wollen uns an die Absicht des Verfassers halten, „nach Möglichkeit die Zündstoffe aus der Welt schaffen zu helfen, welche das Unglück eines albernen Krieges zwischen seinem Vaterland und Deutschland heraufbeschwören könnte." In dieser Absicht schreibt er:

Aus dem Gesagten kommen wir zum Schlusse, daß, ganz abgesehen von der edelmüthigen That, die darin bestehen würde, nach Möglichkeit Brennstoffe aus dem internationalen Boden zu entfernen, die deutsche Journalistik im deutsch-patriotischen Sinn handeln würde, wenn sie, statt die Gemüther gegen Rußland aufzustacheln und beständig zu reizen, — wodurch sie die russische Presse zur Gegenwehr und zu französisch-freundlichen Kundgebungen veranlaßt, — wennn sie es, anstatt dessen, vermeiden wollte, die Ereignisse des Tages in einer für uns Russen kränkenden Form zu beurtheilen und auszulegen. Warum sollte die deutsche Presse es nicht versuchen, allmälig mit dieser für die Eintracht beider Nationen so gefahrdrohenden Haltung zu brechen? Die beiderseitigen Beziehungen nicht nur der Völker, sondern auch der Regierungen könnten dadurch nur gewinnen und auch dadurch die Hoffnungen auf Erhaltung des doch schließlich von Allen gleich gewünschten Friedens gekräftigt und gestärkt werden.

Deutsches Reich.

Potsdam, 13. September. Die Aerzte der Kaiserin Dr. Olshausen und Dr. Zunker haben ein Bulletin veröffentlicht mit der Angabe, daß das Befinden der hohen Wöchnerin sowohl wie der neugeborenen Prinzessin ein den Umständen angemessen ganz vorzügliches ist. — Als heute in früher Morgenstunde die Kunde von dem freudigen Familienereigniß in Potsdam bekannt wurde, legten viele Häuser Festschmuck an. Auf den meisten Häusern wurden die Flaggen gehißt. Um 8 Uhr wurden im Lustgarten die Salutschüsse abgefeuert. Auch in Berlin hatten die Staats- und städtischen Gebäude, sowie viele Privathäuser

---

Der Doppelgänger.

Roman von **C. Matthias**.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

VII.

Nachdem wir nun unser erstes gemeinschaftliches Mittagsmahl eingenommen haben, erzählen Sie uns von Ihrem Vater," sagte der Fabrikant Brandeis, indem er sich bequem auf seinen Sitz zurücklehnte und eine köstlich duftende Havanna anzündete.

Nach beendigtem Diner hatte die Familie unter der Garten-Veranda Platz genommen, um den Kaffe zu trinken, welcher nach österreichischer Sitte vorzüglich zubereitet, in kleinen, chinesischen Schalen serviert wurde.

Ernst oder Fernandez Madrina, wie er sich hier nannte, saß an Elsa's Seite und sah dem Hausherrn unbefangen in das behäbige Gesicht.

„Ja, mein guter Vater!" begann er, einen seelenvollen Ton anschlagend. „Mit tausend Segenswünschen und unzähligen Grüßen von ihm versehen, reiste ich in die weite Welt. Sie werden sich seiner gewiß erinnern? Er ist noch heute ein Hüne von unbesiegbarer Kraft und so zäher Natur, daß ihm selbst das gelbe Fieber, die Plage meiner Heimath, nie etwas anhaben konnte. Meine theure Mutter ruht leider seit drei Jahren im Grabe. Ich hing ihr mit großer Zärtlichkeit an und sie liebte mich über alle Maßen. War ich doch das getreue Abbild meines Vaters, während mein Bruder und meine Schwester mehr ihr selbst ähneln. Der Tod der unvergeßlichen Gattin ergriff meinen Vater sehr. Was das mörderische Klima nicht vermochte, der Seelenschmerz that es. Mein Vater fing an zu kränkeln. Aber seine energische Natur raffte sich noch zur guten Stunde auf. Die Verwaltung seiner Güter erforderte seine ganze Thatkraft; seine Kinder hatten ja ein Anrecht an seinen Fleiß. Bald sah man ihn wieder emsig schaffend und ordnend unter seinen Leuten, denn nur seiner unermüdlichen Thätigkeit ist es zuzuschreiben, daß die versumpften Felder meines Großvaters zu der enormen Fruchtbarkeit gebracht wurden, durch die sie sich vor allen Nachbarpflanzungen auszeichnen."

„Ja, Ihr Papa ist ein tüchtiger, praktischer Mann," meinte Brandeis, dem Erzähler freundlich zunickend. „Dennoch konnte er es in Deutschland zu keinem Erfolg bringen. Er verließ die Heimath plötzlich, ganz unvermittelt, und tauchte erst wieder als gemachter Mann in Surinam auf."

„Er verdankt sein ganzes Glück dem Vater meiner Mutter, von dem er noch heute mit unbegrenzter Liebe und Verehrung spricht."

„Sagen wir, er verdankt seine schnelle Karriere seiner Schönheit und unwiderstehlichen Liebenswürdigkeit!"

„Mag sein! Meine Mutter liebte ihn zärtlich. Die Eltern lebten stets in der besten Harmonie."

„So scheint es mir," bestätigte der Fabrikant, ein wenig zurückhaltend. „Wenigstens athmeten Ihres Vaters Briefe stets Glück und Zufriedenheit. Ihre Mama muß eine herrliche Frau gewesen sein?"

„Sie war ein Engel auf Erden," antwortete Ernst mit Begeisterung. „Ich habe sie angebetet; — sie war so sanft, so lieb und immer freundlich!"

„Hm, er scheint von der Eifersucht seiner Mutter nichts zu wissen," murmelte Brandeis in seinen Bart.

„Ihre Mama war jedenfalls blond wie ihr Sohn?" fragte Elsa mit großem Interesse.

„Gnädiges Fräulein vergessen, daß sie die Tochter des Caballero Madrina war," entgegnete der Gefragte. „Die Kreolinnen sind alle brünett und haben meist dunkle Augen und tiefschwarze Haare. Meine beiden Geschwister verleugnen ihre spanische Herkunft von mütterlicher Seite nicht, nur ich bin ein weißer Rabe geworden, ein Blondin aus kreolischem Geblüt. O, meine Mutter war sehr schön! Ihr Bild schwebt lebendig vor meinen Augen. Gleich einem wallenden Mantel umgaben ihre blauschwarzen Haare die Schultern und sie pflegte mich damit einzuhüllen, wenn ich mich spielend an sie drängte."

„Welch ein reizendes Bild muß das gewesen sein!" bemerkte Elsa, die Hände faltend.

„Ich gedenke noch mit Entzücken der Spiele meiner Jugend," fuhr der Kreole fort. „Nie entzweite uns Kinder ein Streit. Geleitet von der Mutter sorgender Hand und des Vaters mildem Ernste, verlebten wir unsre Kindheit glücklich und froh. Später, als der Ernst des Lebens an mich herantrat, lernte ich das schöne Kaleidoskop richtig betrachten .... Ich mußte hinaus, mir die Welt ansehen; ich sollte arbeiten und erwerben. Der Tod meiner angebeteten Mutter übte auch auf meinen Gesundheitszustand einen unheilvollen Einfluß aus."

„Madrina schrieb mir, Sie wurden vom gelben Fieber ergriffen," schaltete der Fabrikant ein. „Nur langsam erholten Sie sich von der mörderischen Krankheit. Zu Ihrer gänzlichen Genesung entschloß sich Ihr Vater, Sie auf die Inseln und von dort nach Europa zu senden. Nun sind Sie hier und wir haben gar nicht die Absicht, Sie so bald wieder von hinnen zu lassen."

„In Ihrem Hause werde ich die unfreiwillige Verbannung leicht ertragen," erwiderte Ernst, sich tief verneigend.

„Es ist unser aller Wunsch, Ihnen den Aufenthalt in der Fremde so angenehm als möglich zu gestalten. Nicht wahr, Elsa, auch Du wirst Dein Scherflein dazu beitragen?"

„Gern, doch stelle ich eine Bedingung," entgegnete das junge Mädchen heiter.

„Und die ist, Sennorita?"

„Daß Sie recht oft von Ihrer schönen Mutter erzählen!"

„Von ihr zu sprechen, ist mein höchstes Glück. Wer spräche nicht gern von Wesen, welche man mehr geliebt als sein Leben?"

„Wissen Sie, Sennor Fernandez, was mir bei Ihnen auffällt?" meinte Brandeis, den jungen Mann prüfend anblickend.

Ernst hatte die Tochter seines Gastgebers mit fascinierenden Blicken betrachtet; bei der Rede des Fabrikanten wandte er blitzschnell seinen Kopf gab seinen Zügen, die Selbstbeherrschung kaum bewahrend, eine ängstliche Spannung.

(Fortsetzung folgt.)

geflaggt. Als dem Kaiser die Freudenbotschaft überbracht wurde, und er gehört hatte, daß ihm eine Prinzessin geboren worden sei, soll er geäußert haben: „Jetzt ist wieder einer meiner Herzenswünsche erfüllt worden.“ Im Laufe des Tages sind im Marmorpalais zahlreiche Glückwünsche eingelaufen. Die Angehörigen der kaiserlichen Familie wurden sofort telegraphisch von der Geburt in Kenntniß gesetzt.

S. Majestät der Kaiser arbeitete heute morgen mit dem Geheimrath v. Lucanus und dem General v. Hahnke. Mittags nahm der Kaiser die regelmäßigen Marine-Vorträge entgegen und empfing später noch den Reichskanzler.

Berlin, 13. September. Einem Telegramm der Kreuzzeitung zufolge, ist Prinz Peter Hermann von Schaumburg-Lippe, Oberstlieutenant à la suite des westfälischen Jäger-Bataillons Nr. 7, während er auf einer Reise nach Jagdschloß Steyerling bei Linz in Oesterreich begriffen war, zwischen Wels und Steyerling mit dem Pferde gestürzt und hat einen Schädelbruch erlitten. Der Fürst und die Fürstin reisen heute nach Kirchdorf, wo der Prinz krank liegt.

Nachdem der Kaufmann Karpen heute als vollkommen geheilt aus dem Barackenlazareth in Moabit entlassen worden ist, befindet sich dort kein einziger Cholerakranker mehr. Als verdächtig sind von gestern auf heute nur 5 Personen bei der Sanitäts-Commission angemeldet worden. Es ist also auch eine Abnahme der Brechdurchfälle zu constatiren.

Staatssekretär von Stephan macht im Reichsanzeiger bekannt, daß alle Packete, welche bei den Postanstalten im hamburgischen Staatsgebiete, sowie in Altona und Hamburg aufgeliefert werden, eine kurze, deutliche Angabe ihres Inhaltes enthalten müssen. Packete, welche gebrauchte Leib- und Bettwäsche, gebrauchte Kleider, Hadern und Lumpen aller Art, Obst, frisches Gemüse, Butter und Weichkäse enthalten werden zur Postbeförderung nicht mehr angenommen.

Der neu ernannte Reichscommissar für die Gesundheitspflege im Stromgebiet der Elbe Freiherr von Richthofen erläßt im Reichsanzeiger eine Bekanntmachung, wonach derselbe zur gesundheitlichen Ueberwachung des Schifffahrtsverkehrs auf dem Elbstrom abwärts und aufwärts und den mit ihm in Verbindung stehenden Fluß- und Kanalwegen sieben ärztliche Controllstationen errichtet hat. Für jede derselben ist ein Stabsarzt als Vorstand ernannt worden. Die Stationen befinden sich in Altona, Hamburg, Lauenburg, Wittenberge, Rathenow, Potsdam und Berlin. Die mit näheren Anweisungen versehenen Stationsvorstände haben sich heute zur Uebernahme ihrer Amtsgeschäfte nach den betreffenden Stationsorten begeben.

In der Heinzeschen Mordsache steht am 28. d. M. in der Revisions-Instanz Termin vor dem Reichsgericht an. Das Rechtsmittel der Revision ist von beiden Verurtheilten eingelegt worden.

Die „Nationalzeitung“ glaubt die Nachricht aus bester Quelle bestätigen zu können, daß der Kaiser, der sich mit Herrn Steinway in englischer Sprache unterhalten habe, diesem gesagt habe, es sei gar nicht unmöglich, daß er zur Weltausstellung nach Chicago komme.

Die Grundsteinlegung der Kaiser Friedrich-Gedächtnißkirche im Zuge der Lessingstraße im Thiergarten findet, einem Entschluße des Kaisers zufolge, am Geburtstage des Kaisers Friedrich, am 18. October statt.

Wie dem „B. C.“ aus Mannheim gemeldet wird, sind infolge des vorgestrigen Zusammenstoßes einer vielhundertköpfigen Menschenmenge mit der Schutzmannschaft, wobei Letztere von der Waffe Gebrauch machen mußte, 15 Verhaftete wegen Landfriedensbruchs, Aufruhrs und bewaffneten Widerstand unter Anklage gestellt.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Nachdem in Kiel seit dem 4. d. Mts. Cholera-Erkrankungen oder Todesfälle nicht mehr vorgekommen sind, und die Annahme gerechtfertigt erscheint, daß daselbst die Seuche erloschen ist, sind die Bundesstaaten durch den „Reichsanzeiger“ ersucht worden, die von Kiel kommenden Seeschiffe als seuchenverdächtig fernerhin nicht mehr zu behandeln.

Auf Anregung des Kaisers versagte die Berliner Behörde dem Circus Renz, welcher sich augenblicklich in Hamburg aufhält, die Erlaubniß, am 24. September den Circus in Berlin zu eröffnen.

Auf Anordnung der Kaiserin übernehmen die Schwestern vom Rothen Kreuz in Hamburg die Krankenpflege.

Stettin, 13. September. Die Befürchtung, daß die Cholera in unserer Stadt weitere Opfer fordern würde, hat sich zum Glück nicht erfüllt. Außer den Erkrankungen von Arbeitern auf dem Wolf'schen Holzplatz ist bis heute Mittag weder eine neue Erkrankung, noch ein neuer Todesfall zu verzeichnen gewesen.

Ratibor, 13. September. Der Kuhwärter Johann Klapsio, welcher vom hiesigen Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurtheilt wurde, ist heute früh 5¾ Uhr im Hofe des Ratiborer Gerichtsgefängnisses durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet worden.

München, 13. September. Nachdem Geheimrath Pettenkofer die Erklärung abgegeben, daß er die Abhaltung des October-Festes trotz der Cholera für durchaus unbedenklich halte, haben auch die hiesigen Behörden sich für die Abhaltung des gedachten Festes entschieden.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 13. September. Die belgische Regierung hat von der französischen Regierung volle Genugthuung betreffs der Vorfälle im Departement Pas de Calais erhalten. Die französische Regierung hat energische Maßregeln getroffen, durch welche künftighin die belgischen Arbeiter geschützt sein werden.

Italien.

Genua, 13. September. Nach dem Besuch des Königs in der Abtheilung des Kriegsministeriums der italo-amerikanischen Ausstellung, besuchten die Spanier ebenfalls die Ausstellung und wurden mit dem Ruf „Hoch unsere Stammesbrüder“ aufgenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. September. Nach einer neueren Meldung aus Brody bestätigt es sich, daß am Sonnabend einige Werst vor Narwa (Russische Weichselbahn) ein Personenzug mit einem Lastzug zusammengestoßen sei. Der Letztere wurde sammt der Maschine von der Böschung geschleudert. Der Heizer und der Zugführer sind todt, mehrere Bahnbeamte und Reisende sind schwer verletzt. Unter den Letzteren befindet sich auch der Generallieutenant Kalebow. — Wie officiell bestätigt wird, tritt Erzherzog Franz Ferdinand eine elfmonatliche Weltreise an.

Prag, 13. September. In einem hiesigen Hotel erkrankte ein aus Hamburg zugereister Passagier unter choleraverdächtigen Erscheinungen. Derselbe ist in die Isolir-Abtheilung des Spitals überführt worden.

Rußland.

Petersburg, 13. September. Eine neuerliche statistische Veröffentlichung giebt die Zahl der bis zum 20. August an der Cholera verstorbenen Personen auf 144 600 an. Seit dieser Zeit ist die Sterblichkeit erheblich geringer geworden. — Die Regierung beabsichtigt im Frühjahr die Bildung eines neuen Gouvernements in Finnland und zwar aus den Territorien der Gouvernements Wasa, Tavdljier, Mühel und Knopis bestehend. — Michael Zilinski, welcher die orthodoxe Kirche in die Luft sprengen wollte und hierbei getödtet wurde, hat, wie die Untersuchung jetzt ergeben, lediglich aus Rache gehandelt, weil er als Pole den Posten des Hauptkassirers der Tempoler Bahn verlassen mußte. — Infolge der dringenden Vorstellung des Kriegsministers stimmte der Ministerrath der sofortigen Bildung der erst für das nächste Jahr projektirt gewesenen zwei neuen Fluß-Sappeur-Abtheilungen für die Weichsel und Narwa zu.

Spanien.

Madrid, 13. September. Einem Telegramm aus Cadix zufolge haben drei Matrosen des Segelschiffes „San Antonio“ die Nachricht überbracht, daß sie in der Nähe der Küste von einem furchtbaren Unwetter überrascht wurden und daß durch einen einschlagenden Blitzstrahl, welcher die Maste zertrümmerte, Kapitän und mehrere Matrosen getödtet wurden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marggrabowa**, 12. September. Zum vierten Male in etwas mehr als einer Woche hat im Kreise Oletzko Feuer gewüthet. Gestern Abend brach auf dem Gute Kowahlen in einer Scheune, welche mit Getreide und Stroh gefüllt war, Feuer aus und legte die Scheune in kurzer Zeit in Asche, erfaßte alsdann den daneben stehenden, ebenfalls größtentheils mit Erntevorräthen gefüllten Speicher und sprang dann weiter auf die in der Nähe stehenden Viehställe und die Unterfahrt über, auch diese gänzlich zerstörend. Fünf Gutsgebäude sind niedergebrannt, was trotz der Windstille dadurch möglich wurde, daß sie sämmtlich mit Holzbeschlag gedeckt waren. Nur mit großer Mühe konnte das Wohnhaus erhalten werden; außerdem ist die massive Brennerei und ein Schweinestall in nächster Umgebung derselben stehen geblieben. Zum Glück befand sich das Vieh noch draußen und die Pferde konnten gerettet werden, dagegen ist der größte Theil der diesjährigen Ernte des 2300 Morgen umfassenden Gutes verbrannt.

— **Warlubien**, 12. September. Das Betriebsamt zu Bromberg hatte umfassende Schienen- und Schwellenarbeiten an einem Unternehmen aus Wriezen a. O. vergeben. Die Arbeiten auf der Strecke waren am Freitag beendet, und die Arbeiter, etwa 20 an der Zahl, verlangten von dem Schachtmeister den verdienten Lohn. Der Schachtmeister konnte aber nicht zahlen und wollte Abends mit dem Zuge fortreisen. Da hielten die Arbeiter ihn zurück und verlangten ihr Geld. Wohl oder übel mußte der Mann dableiben und wurde in dem Stationsgebäude, wo er über Nacht und auch den folgenden Tag verblieb, regelrecht belagert, bis die Sicherstellung der Arbeiter von einer dritten Person geschah. Unruhen sind nicht vorgekommen.

— **Strasburg**, 11. September. Ein Unfall traf heute den achtjährigen Sohn des Schneidermeisters Marinowski. Derselbe ging in den Sgabbaer Wald, um Nüsse zu pflücken. Der Junge kletterte auf einen hohen Haselnußstrauch, stürzte dabei herunter und blieb wie todt am Boden liegen. Zufällig kam ein Mann, welcher Strauch sammelte, an den Ort, fand den am Boden liegenden Knaben und brachte ihn nach Hause. Derselbe hatte einen Beinbruch und zwei Rippenbrüche davongetragen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— **Graudenz**, 13. September. Der „G. G.“ schreibt: Mehr als 60 Bürger, welche mit Rücksicht auf die Choleragefahr ihre Dienste der Stadt zur Ueberwachung der öffentlichen Gesundheitspflege freiwillig zur Verfügung gestellt haben, waren gestern Abend im Stadtverordnetensaale versammelt, um von dem Vorsitzenden der Sanitätskommission, Herrn Stadtrath Polski, Erläuterungen über ihre Thätigkeit und eine gedruckte Instruktion entgegenzunehmen. Herr Stadtrath Polski führte aus, daß die Mitglieder der Gesundheits-Kommissionen die Eigenschaft mittelbarer Staatsbeamten haben und berechtigt sind, zum Zweck der Ausführung von Revisionen die Grundstücke auch gegen den Willen der Besitzer zu betreten. Die Versammlung nahm mit großer Mehrheit den Vorschlag an, daß die Mitglieder der Kommissionen durch eine weiße Armbinde mit rothem Kreuz kenntlich sein sollen. Es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß die Bürgerschaft den Kommissionsmitgliedern ihr oft nicht leichtes Amt durch bereitwilliges Entgegenkommen erleichtern werde; die Kommissionen haben nicht sowohl den Zweck, Polizeigewalt zu üben, sie sollen vielmehr den Hausbesitzern und Wohnungsinhabern in allen Fragen der Gesundheitspflege mit gutem Rath beistehen und Mißstände, die sie finden, in Güte abzustellen suchen. Jeder verständige Bürger wird sie darin unterstützen, denn von der peinlichsten Befolgung der gesundheitlichen Vorschriften hängt das Wohl und Wehe seiner eigenen Familie und vieler Tausende ab. Erst wenn die Bemühungen der Kommission erfolglos sind, soll dem Vorsitzenden der Sanitäts-Kommission Anzeige erstattet werden, damit die Polizeiverwaltung einschreiten kann. Die Gesundheitskommissionen sollen die in ihrem Bezirk gelegenen Grundstücke, mit Einschluß der öffentlichen Gebäude, Straßen und Plätze wiederholt, wenn nöthig, täglich besuchen und deren gesundheitliche Beschaffenheit gründlich prüfen. Insbesondere ist zu achten auf die Aborte, Kloaken-, Senk- und Müllgruben, Pissoirs, Viehställe, insbesondere Schweineställe (letztere sollen, wenn sie nicht den Anforderungen genügen, als Hauptbrutstätten für Krankheitskeime unnachsichtlich entfernt werden), ferner auf die Tranktonnen, Ausgüsse, Rinnsteine, Düngerhaufen, die Umgebung von Trinkbrunnen und ihre Bedeckung, im Innern der Wohnungen auf die Reinlichkeit der Flure, Treppen, Küchen, Kammern, Bodenräume, der Möbel und des Eßgeschirrs. Bei Gelegenheit der Besuche sind die Bewohner hinzuweisen auf Reinlichkeit und gesundheitsgemäße Ernährung und Lebensweise, sie sind zu warnen vor dem Gebrauche sogenannter Choleramittel (Choleraschnäpse 2c., die mehr schaden, als nützen), sofern sie nicht vom Arzte verordnet sind. Kranken ist die Zuziehung eines Arztes dringend zu rathen.

— **Löbau**, 12. September. (Dr. P.) Von einem bedauerlichen Unglücksfall ist die Brennerfamilie des Gutes Hasenberg betroffen worden. Der Vater, die 17jährige Tochter und ein kleines Kind hatten sich kaum zur Ruhe begeben, als sie von einem heftigen Gewitter wieder aufgeschreckt wurden. Der Vater forderte seine Tochter auf, schnell Licht anzuzünden, und während diese damit beschäftigt war, fuhr abermals ein Blitzstrahl hernieder und tödtete die Bedauernswerthe auf der Stelle, während der Vater an den Füßen gelähmt wurde. Nur das Kind in der Wiege blieb unversehrt. Die Tochter wurde am Sonntag beerdigt.

— **Dt. Krone**, 12. September. (Dt. Kr. Z.) Der Fußgänger Grandin, „Journalist und Mitarbeiter des „Le Gaulois“ in Paris, welcher die Wette übernommen hat, von dort nach Petersburg in 40 Tagen zu marschiren, traf auf seiner Reise gestern Nachmittag gegen 4 Uhr hier ein und machte in Frenzels Hotel Aufenthalt, um dann später nach Jastrow weiter zu laufen, woselbst er zu übernachten beabsichtigte.

— **Marienburg**, 12. September. Der Luxus-Pferdemarkt nahm heute seinen Anfang und scheint nach dem bisherigen Resultat die gehegten Erwartungen noch übertreffen zu wollen. Das dem Markte zugeführte Pferdematerial wird uns von Kennern als durchweg gut, zum Theil als vorzüglich bezeichnet. War des Regens wegen heute in früher Morgenstunde der Besuch des Marktes auch nicht bedeutend, so änderte sich solches doch, als gegen 10 Uhr günstigeres Wetter eintrat und herrscht nun auf dem Platze lebhaftes Treiben. Händler sind in größerer Anzahl eingetroffen und kaufen viele Pferde auf, für welche Preise von 1200—1500 Mark gezahlt werden. Ein einziger Händler aus Dresden erstand schon bisher 15 Pferde. Die Commission der mit dem Pferdemarkt verbundenen Pferdelotterie begann gestern Nachmittag mit dem Ankauf der für die Gewinne bestimmten Pferde und setzte heute ihre Arbeit fort. Zum Ankauf vorgeführt wurden der Commission gestern etwa 250 und heute 150 Pferde, von welchen 50 Stück bis heute Mittag gekauft wurden zu Preisen bis 1500 Mark. Den ersten Preis, 4 Fuchswallache, lieferten Gebrüder Behrendt hierselbst, den zweiten Preis, 4 Braune, Kuhn und Pomeranz in Elbing und den dritten Preis, 2 Rappen, Zander in Bromberg. Die übrigen Pferde wurden zum weitaus größten Theil von Besitzern angekauft. — Von einem tragischen Geschick wurde am vergangenen Freitag ein etwa 16 Jahre alter Dienstjunge des Besitzers Schielke in Blumstein ereilt. Derselbe war mit dem Umpflügen eines Feldes beschäftigt, wobei er die Zügel des Gespannes an dem Daumen der linken Hand befestigt hatte. Plötzlich wurden die beiden vor den Pflug gespannten Pferde scheu und liefen in rasendem Galopp querfeldein. Hierbei wurde der junge Mensch eine Strecke fortgeschleift, was zur Folge hatte, daß demselben der Daumen, woran die Leine befestigt war, buchstäblich von der Hand gerissen wurde. Auch mehrere Sehnen des linken Armes wurden total zerrissen. (N.-Z.)

— **Elbing**, 12. September. Vorgestern verunglückte der Matrose Sommer, bei dem Schiffer Kleiß in Sukkase bedienstet, auf dem Frischen Haff. Es erhob sich auf dem Haff ein so heftiger Wind, daß die Ankerkette brach und das Fahrzeug der Willkür der Wellen preisgegeben war. Bei dem Versuche, das Fahrzeug wieder festzulegen, fiel der 22jährige Mann über Bord und ertrank.

— **Konitz**, 12. September. In überaus feierlicher Weise und bei sehr reger Theilnahme von Bekennern verschiedener Confessionen fand gestern die Einweihung des neuen israelitischen Friedhofes statt.

— **Aus dem Danziger Werder**, 12. September. (D. Z.) Der Briefträger Lange aus Gr. Zünder, in dessen Bestellbezirk auch die Weichseldammbaustelle bei Gemlitz liegt, wollte am Sonnabend Nachmittag mit der Lokomotive, von der Letzkauer Dammschüttungsstätte aus nach Gemlitz mitfahren. Nachdem L. die mitführenden Packete auf die im vollen Gange sich befindende Maschine geworfen, versuchte derselbe durch einen Sprung auch auf dieselbe zu gelangen. Dabei kam er mit einem Fuß zwischen die Schutzvorrichtung des Rades und wurde, bevor die Maschine zum Stehen gebracht, schwer verletzt. Mittels Fuhrwerk wurde L. in seine Wohnung geschafft wo ihm ärztliche Hilfe zu Theil wurde.

— **Danzig**, 12. September. Der hiesige Regierungspräsident hat soeben eine neue Verordnung bezüglich der Choleragefahr erlassen; dieselbe bestimmt: Jede Person, welche aus Rußland, Hamburg oder einem anderen Orte, in welchem die Cholera epidemisch herrscht, eine Postpacket- oder eine andere Packet-Sendung erhält, ist verpflichtet, der Ortspolizeibehörde den Empfang der Sendung unverzüglich, spätestens aber innerhalb 12 Stunden nach Empfang derselben, anzuzeigen. Die Oeffnung der bezeichneten Packete darf nur nach erstatteter Anzeige, und zwar nur in Gegenwart eines Beamten der Ortspolizeibehörde erfolgen.

— **Christburg**, 11 September. Das Steinbild vom Klostergebäude erhält das Danziger Provinzialmuseum nun doch nicht. Der Magistrat verweigert die Herausgabe des Steines und die Stadtverordneten legen der Sache nicht solche Wichtigkeit bei, um deshalb die Entscheidung der Regierung anzurufen.

— **Schneidemühl**, 12. September Gestern Abend wurde hier ein Deserteur vom 140. Regiment aus Inowrazlaw verhaftet, als er sich beim Kegelspiel vergnügte. Er war in der Garnison aus dem Arrest entsprungen und wurde heute von einem Sergeanten und einem Gefreiten des hiesigen Bezirkscommandos nach Inowrazlaw zurücktransportirt.

Locales.

Thorn, den 14. September 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Sept. 15. 1436. Der Danziger Rath schreibt, der Hochmeister habe zwar die Seeschifffahrt nicht verboten, doch müsse wegen ihrer Unsicherheit davor gewarnt werden.

" 15. 1439. Komthur Konrad von Erlichshausen fordert den Bürgermeister Huxer auf, den Schank fremder Biere in der Stadt zu verbieten.

— **Unsere Redaction** und Geschäftsstelle ist mit heutigem Tage unter Nr. 75 an das städtische Telephon-Netz angeschlossen.

— **Eine öffentliche gemeinsame Sitzung** von Magistrat und Stadtverordneten, zu welcher auf Grund der ergangenen Einladung durch die Tageszeitungen eine sehr große Anzahl von Bürgern sich eingefunden hatte, fand gestern im großen Saale des Artushofes statt. Herr Stadtbaurath Schmidt erhielt zuerst vom Ersten Bürgermeister Herrn Dr. Kohli das Wort, und führte in längerer, eindringlicher und das Thema erschöpfender Rede aus, daß die Nothwendigkeit der Anlage von Wasserleitung und Canalisation uneingeschränkt von allen maßgebenden Factoren anerkannt sei; er gab in großen Zügen auch eine Geschichte der Entwickelung dieser Lebensfrage für unsre Stadt und überließ es dem Herrn Ingenieur

Metzger an der Hand zahlreicher ausgestellter Zeichnungen genaue Details zu geben. In fast einstündiger Auseinandersetzung führte Herr Metzger in knapper, präciser und überzeugender Weise die verschiedenen Projecte, ihre Vorzüge und Nachtheile, ihre Kosten und Rentabilität dem aufmerksamen Auditorium vor, und verstand es, Alle für sein Project der Wasserversorgung und der Canalisation zu gewinnen. Wir haben in einer Serie von Artikeln die Sache so ausführlich behandelt, daß wir auf eine Wiedergabe des Inhalts um so mehr verzichten können, da unsre Darstellung sich bis auf die kleinsten Zahlen und Berechnungen herab mit den gestern gegebenen amtlichen Daten absolut deckten. „Der Worte sind genug gewechselt, nun laßt uns Thaten sehen!"

* **Flaggenschmuck.** Aus Anlaß des freudigen Ereignisses in unsrer Kaiserfamilie haben heute der Rathhausthurm und sämmtliche militärfiskalischen Gebäude Flaggenschmuck angelegt.

— **Herr Engels** vom Kgl. Schauspielhaus zu Berlin wird am Sonnabend Abend im großen Saale des Artushof Grillparzers gewaltige Tragödie „Medea" recitiren. Um auch den weniger Bemittelten die Möglichkeit zu geben, sich diesen großen Kunstgenuß leisten zu können, sind die Preise für nummerirten Sitz auf 75 Pfg., für Stehplatz und Schülerbillet auf 50 Pfg. festgesetzt. Der Vorverkauf findet bei Herrn Duszynski statt.

— **Militärisches.** Streitberger, Proviantamtskontroleur auf Probe in Allenstein, zum Proviantamtskontroleur mit einem Dienstalter vom 1. Juli d. Js. ernannt.

— **Generalversammlung der katholischen Lehrer.** Die 2. Generalversammlung der katholischen Lehrer Westpreußens, welche in den Tagen vom 5. und 6. Oktober in Danzig stattfinden sollte, ist, wie gestern vom Lokalkomité einstimmig beschlossen wurde, wegen der Choleragefahr verschoben worden.

— **Zu einer Besprechung** über die Kosten der Legung der Gasleitung in der Bromberger- und Schulstraße werden die Interessenten vom Vorstande des Hausbesitzer-Vereins auf Freitag, den 16. d. M. Abends 8 Uhr nach dem „Elysium" eingeladen.

Probefahrt. Mit dem in der hiesigen Fabrik von E. Drewitz neuerbauten, für Graudenz bestimmten Dampfer „Der Gesellige" sind heute auf der Weichsel Probefahrten unternommen worden, die sehr zufriedenstellend ausfielen. Der Dampfer geht demnächst nach seinem Bestimmungsort ab.

□ **Gegen die gemeinschädliche Unsitte des Antastens und Drückens der ausgelegten Backwaaren** wendet sich eine Bekanntmachung, welche seit einigen Tagen in den Berliner Bäckereien angeschlagen ist und folgenden Wortlaut hat:

Warnung.

Das Berühren der ausgelegten Backwaaren zum Zwecke der Auswahl ist nicht nur unappetitlich, sondern bei der gegenwärtigen Cholera-Bedrohung geeignet, die Gesundheit zu gefährden.

Derartig berührte Waare wird deshalb unter Umständen für den Verkäufer unverwerthbar.

Berlin, 9. September 1892.

Königliche Sanitäts-Commission des Polizei-Präsidiums.
J. V.: Friedheim.

Unter Hinweis auf obige Warnung bitte ich meine geehrte Kundschaft, das Berühren der ausgelegten Waaren zu unterlassen, und mache ich darauf aufmerksam, daß ich mich nicht für verpflichtet halte, einmal berührte Waaren zurückzunehmen.

*** **Cholera-Uebermuth.** Daß nicht nur die Cholerafurcht, sondern auch der „Cholera-Uebermuth" die schlimmsten Folgen haben kann, beweist ein Vorfall in Hamburg. „Das ist eine Krankheit für kleine Leute," so erklärte dieser Tage wörtlich eine Dame, als von der Cholera die Rede war, „wir kümmern uns nicht darum," und gleich darauf vereinbarte sie mit ihrer Köchin einen Küchenzettel, auf dem u. A. rothe Grütze mit rother Rahmmilch und nachher zum Braten Gurkensalat standen. Das Dienstmädchen genoß nichts von den gefährlichen Speisen und wurde deshalb von der Köchin verspottet. Die Dame, die Köchin und die Mutter der Köchin sind bereits — begraben.

+ **Der Kultusminister** hat, wie die „A. R.-C." meldet, an die Kgl. Regierungen folgende Verfügung erlassen: „Bis zum Ablauf des Rechnungsjahres 1891/92 konnten die staatlichen Dienstalterszulagen der Volksschullehrer und -Lehrerinnen nach der Bezeichnung der hierzu ausgesetzten Mittel im Staatshaushalt und nach der bei ihrer Bereitstellung maßgebend gewesenen Absicht nur als jederzeit widerrufliche Zulage gewährt werden. Durch den am 1. April in Kraft getretenen Staatshaushaltsetat ist eine Trennung der Fonds zu sonstigen persönlichen Zulagen und Unterstützungen der Elementarlehrer herbeigeführt und für die Dienstalterszulagen der Vorbehalt des Widerrufs beseitigt. Die nach den Bestimmungen des Runderlasses vom 28. Juni 1890 bereits bewilligten und noch zu bewilligenden Dienstalterszulagen sind daher vom 1. April 1892 ab, den betreffenden Lehrern und Lehrerinnen vorbehaltslos für die Dauer des Verbleibens in der betreffenden Stelle zu gewähren. Von demselben Zeitpunkt ab stehen deshalb den Hinterbliebenen solcher Lehrer von diesen Alterszulagen die nämlichen Gnadencompetenzen wie von dem sonstigen vorbehaltslos gewährten Diensteinkommen der Lehrer (Lehrerinnen) nach Maßgabe der betreffenden allgemeinen Vorschriften zu.

— **Von höchstem Interesse** für unsre Stadt ist eine Notiz, welche aus Danzig über die dort neu eingerichtete sechsklassige, lateinlose Realschule bekannt gegeben wird. Man schreibt: „In der hiesigen lateinlosen Bürgerschule steigt die Schülerzahl von Monat zu Monat; um eine größere Schülerzahl aufnehmen zu können, plant der Magistrat einen Anbau an das Schulgebäude. Die Umwandlung des Realgymnasiums St. Petri in eine Bürgerschule konnte ohne größere Aufwendung geschehen, die Stadt hat sämmtliche Lehrer der alten Schule übernommen und wird ihnen auch nach dem am ersten April 1893 in Kraft tretenden Gesetze betr. Gleichstellung der Lehrergehälter an höheren staatlichen und kommunalen Anstalten die Gehälter erhöhen und die Alterszulage gewähren.

(—) **Zum Kapitel vom Generalmarsch.** Durch die Tagespresse geht augenblicklich eine Mittheilung, nach welcher bei Aufführung der Saroschen Schlachtmusik in einem Concertlocale der vorkommende Generalmarsch außerhalb des Concertlocales aufgenommen und dadurch die ganze Garnison allarmirt wurde. Hierzu ein Gegenstück, das sich in einer größern Garnison Westpreußens Anfangs der 70er Jahre abspielte. Ein Postillon kehrt mit seiner Kariolpost heim, er weiß seinem Horn die bekannte Melodie: „Muß ich denn" und andre vorzüglich zu entlocken, und war ihm für seine Kunstleistungen das postalische Ehrenhorn verliehen; seine Melodien waren „abgeblasen" als er sich dem Garnisonorte, einer unserer bedeutenden Festungen näherte, da kommt der unselige Mensch, der auch Soldat gewesen war, auf einen — noch unseligeren Gedanken und bläst kurz vor dem Thore: „Eins, zwei, drei, vier u. s. w." so korrekt, daß der Spielmann auf der Wache das Signal sofort aufnimmt, es wird weiter verbreitet und dieses Mal ganz unverbesserlich, rennt alles was Soldat ist, auf den Sammelplatz, die Compagnien, die Bataillone formiren sich, auch der Herr Commandant erscheint, aber zu Fuß — seine Pferde waren bei der Allarmirung nicht zur Stelle — die höheren Offiziere sehen einander an, der eine will von dem andern Auskunft, keiner vermag sie zu geben, es wird untersucht, auch das giebt kein Resultat, und die Truppen rücken in ihre Quartiere ab. Später fand man zwar den Missethäter, doch ihm wurde vergeben. Die Pferde des Commandanten waren aber seitdem immer zur Stelle.

— **Die östlich der Weichsel gelegenen Ansiedlungsgüter** in der Provinz Westpreußen, für deren kommissionsweisen Verkauf der Getreideprodukte und kommissionsweisen Einkauf von Futtermitteln und Sämereien in Thorn eine Agentur errichtet werden soll, sind folgende: Gelbien, Kreis Rosenberg, Koerberhof, Gryzlin, Gr. Tillitz Kreis Löbau, Gneidenhof, Kruschin Kreis Strasburg, Dembowalonka, Rynsk Kreis Briesen, Lulkau Kreis Thorn, Kiewo Kreis Culm.

|§| **Die Maul- und Klauenseuche** herrschte Ende August im preuß. Staate in sämmtlichen Regierungsbezirken, mit Ausnahme des einzigen Osnabrück, in 3467 Ortschaften in 296 Kreisen. Die Seuche herrschte in den Regierungsbezirken Marienwerder in 178 Ortschaften und 15 Kreisen, Danzig in 28 Ortschaften in 7 Kreisen, Königsberg in 337 Ortschaften in 16 Kreisen, Gumbinnen in 9 Ortschaften in 6 Kreisen, Posen in 711 Ortschaften in 27 Kreisen, Bromberg in 332 Ortschaften in 13 Kreisen, Köslin in 60 Ortschaften in 10 Kreisen.

§§ **Zum gerichtlichen Verkauf** des Urbanskischen Grundstücks in Mocker hat heute Termin angestanden. Meistbietender blieb Herr Eisenbahn-Betriebssekretär F. Liedtke in Gr. Mocker mit 5300 Mk.; vor zwei Jahren erzielte das Grundstück einen Preis in Höhe von 10900 Mk.

†† **Unfälle.** Bei dem Instandsetzungsbau des dem Herrn A. W. Cohn gehörigen Gebäudes in der Heiligegeiststraße schlug ein Mauerblock um und fiel auf den Maurerlehrling Rulkewski, der dabei einen Beinbruch erlitt. — Auf dem Neubau des Eisenbahnbetriebsamts traf ein aus der Höhe herabfallendes Steinstück den Arbeiter Sonnenberg am Kopfe. S. trug eine Schädelverletzung davon. Beide Verunglückte sind dem Krankenhause zugeführt worden.

— **Gefunden** wurde ein Schlüssel auf dem Altstädt. Markt.

— **Verhaftet** wurden 9 Personen, darunter vier stellenlose Bäckergesellen wegen Verübung groben nächtlichen Unfugs; sie hatten sich unter Anderm damit amüsirt, in der Neustadt alle ihnen erreichbaren Fenster-Marquisen zu zerschneiden. Dieser „Spaß" dürfte den Herren theuer zu stehen kommen.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Hamburg, 13. September. Für den 12. d. M. sind 333 Erkrankungen und 142 Todesfälle gemeldet, davon entfallen thatsächlich auf gestern 227 Krankheitsfälle und 97 Gestorbene.

Paris, 13. September. Gestern kamen hier 20 Cholera-Todesfälle vor, 8 davon im Sorbonne-Viertel.

Rom, 13. September. Der bei dem Bombenattentate im Telegraphenamte von Bologna verwundete Journalist di Mastino ist auf dem Wege der Besserung; das linke Auge ist jedoch verloren. Gestern wurden in Bologna wegen dieser Affaire 6 Personen, darunter 4 bekannte Anarchisten verhaftet.

Constantinopel, 13. September. Die Bahnverbindung zwischen Jaffa und Jerusalem ist fertig gestellt. Die erste Lokomotive ist bereits in Jerusalem eingetroffen.

New-York, 13. September. Die Bewohner von Fire Island, auf welcher Insel die choleraverdächtigen Passagiere der europäischen Dampfer in Quarantaine gehalten werden, sind infolge der vorgekommenen Cholera-Todesfälle derart erregt, daß man jede Stunde die schlimmsten Ausschreitungen befürchtet. Die Passagiere des Dampfers „Normannia" wurden bei der Landung ernstlich bedroht, und wurde vom Gericht später deren Landung verboten. Die Baracken und Hotels werden streng bewacht, um Brandstiftung zu verhüten.

— Wie aus Cincinnati berichtet wird, hat die dortige Bevölkerung vier Waggonladungen Baumwolle, welche aus Hamburg gekommen waren, in Brand gesteckt.

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 15. September: Ziemlich warmes, wechselnd bewölktes Wetter mit Regen, Gewitterneigung

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 14 September . . . . . 0,50 unter Null
Warschau, den 10. September. . . . 0,38 über „
Brahemünde, 12 den September . . . 1,92 „ „

Brahe.

Bromberg, 12. September . . . . . 5,20 „ „

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 13. September.

Wetter kühl

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen bei geringem Angebot matter, 128pfd. bunt 143 M., 130/31pfd. hell 145/46 M., hell 135/36pfd. 148/50 M. transit bunt 130/32pfd. 115/117 M., hochbunt 132pfd. 123 M.
Roggen sehr geringe Zufuhr, 124 25pfd. 126 M. 128/29pfd 130 32 M. transito 120 30pfd. 102/111 M.
Gerste Brauw. 125/37
Erbsen ohne Handel
Hafer 132/37 M.

Danzig 13. September.

Weizen loco inländ. niedriger, transit unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm. 128 159 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 130 M., zum freien Verkehr 128pfd. 155 M.
Roggen loco inländ. niedriger, transit fester, per Tonne von 1000 Kilogramm. grobkörnig per 120pfd. inländ. 125/131½ M., transit 112/112½ M. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländisch 136 M., unterpoln. 112 M.
Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco nom. 57¼ M. Br., nicht contingentirt loco nom. 37¼ M. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 14. September.

Tendenz der Fondsbörse: matt.		14. 9. 92.	13. 9. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	205,50	206,10
	Wechsel auf Warschau kurz	205,40	206,—
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	100,40	100,50
	Preußische 4 proc. Consols	106,80	106,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,60	65,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,90	63,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,—	97,—
	Disconto Commandit Antheile	189,80	190,20
	Oesterr. Creditaktien	166,40	166,60
	Oesterreichische Banknoten	170,25	170,40
Weizen:	Sept.-Octbr.	155,—	153,—
	Octbr.-Novbr.	156,—	154,—
	loco in New-York	79¾	79,—
Roggen:	loco	146,—	145,—
	Sept.-Octbr.	147,70	147,—
	Octbr.-Novbr.	147,50	146,70
	Novbr.-Decemb.	146,70	145,70
Rüböl:	Sept.-Octbr.	49,40	49,30
	April-Mai	49,70	49,70
Spiritus:	50er loco	— —	— —
	70er loco	36,80	36,70
	70er Sept.-Octbr.	35,—	35,10
	70er Octbr.-Novbr.	33,40	33,40

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:
324 Bettungsbohlen, kieferne, 2,1 m lang, 0,3 m breit, 0,08 m stark,
108 Bettungsrippen, kieferne, 3,6 m lang, 0,16 m □ stark,
18 dergl. 4,5 m lang, 0,16 m □ stark,
36 Rippenstücke, kieferne, 1 m lang, 0,16 m □ stark
soll vergeben werden.

Hierzu wird ein Termin auf **Dienstag, den 4. October cr., Vormittags 11 Uhr** im Geschäftszimmer des Artillerie-Depots auf der Festung anberaumt.

Bedingungen liegen bis zum Termin im genannten Geschäftszimmer zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen postfreie Zusendung von 1,50 Mark von da bezogen werden.

Graudenz, den 5. September 1892.

Artillerie-Depot.

Verkauf von Weidenstrauch.

Mittwoch, 21. September cr.,
Vormittags 9 Uhr
sollen auf der **Bazarkämpe** zwischen der Eisenbahnbrücke und der Holzbrücke **ca. 16 ha. dreijähriges Weidenstrauch** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung auf den Abtrieb verkauft werden.

Der Verkauf geschieht in verschiedenen Loosen von ca. 0,5 bis 1,5 ha. Größe, welche ebenso wie die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Versammlungsort um 9 Uhr Vormittag am **nördlichen Ende der Holzbrücke auf der Bazarkämpe.**

Königliche Fortification
Thorn.

In öffentlicher Ausschreibung sollen die **Erd-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker- und Schmiedearbeiten** für den **Anbau an Güterschuppen auf Bahnhof Graudenz** nebst **Ladebühne** vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden im Bureau der Eisenbahnbau Inspection II eingesehen, auch mit Ausnahme der Zeichnung gegen kostenfreie Einsendung von 1 Mark von dort bezogen werden.

Verdingungstermin den **20. September 1892, Vorm. 11 Uhr** Zuschlagsfrist drei Wochen. Angebote sind verschlossen einzureichen.

Graudenz, 5 September 1892.

Königl Eisenbahnbau-Inspection II.
Struck.

Pferde-Verkauf.

Am Montag, den 19. September d. J., Morgens von 9 Uhr ab werden auf dem Hofe der Cavallerie-Caserne **etwa 50 ausrangirte Dienstpferde** öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft.

Thorn, den 25. August 1892.

Ulanen-Regiment v. Schmidt.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Freitag, 16. September cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichts-Gebäudes
1 Damenpelz, 2 Sophas, 1 Regulator, 1 Sophatisch, 1 Spiegel mit Spindchen, 1 Wäschespind u. A. m.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Freitag, den 16. d. Mts.,
Vormittags 10½ Uhr,
werde ich **Culmerstraße Nr. 20**, eine Treppe, im Hinterhause
einen langen Spiegel mit Marmor-Konsole, 1 Nähtischchen, ein Wäschespind, 1 Spiegelspindchen, 7 Wandbilder, einen Regulator, ein altes Sopha und 2 Sessel, 2 Blumenständer, 6 Stühle mit Rohrgeflecht, ein Sophatisch, 1 Kleiderständer, eine Visitenschaale und 3 Fach Gardinen
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 14. September 1892.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Vorläufige Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum der **Stadt** und **Umgegend** erlauben wir uns mit dem heutigen Tage die ergebene Anzeige zu machen, dass wir am **hiesigen Platze**

Breitestrasse No. 46

unter der Firma:

B. Sandelowsky & Co.

Mitte d. Mts. ein

Maass-Geschäft

verbunden mit

Mode-Magazin

für fertige Herren- u. Knaben-Confection

eröffnen werden.

Durch langjährige Thätigkeit, sowie durch unseren academisch gebildeten Zuschneider und reichliche Mittel sind wir in den Stand gesetzt, sämmtlichen Anforderungen des geehrten Publikums in höchstem Maasse genügeleisten zu können.

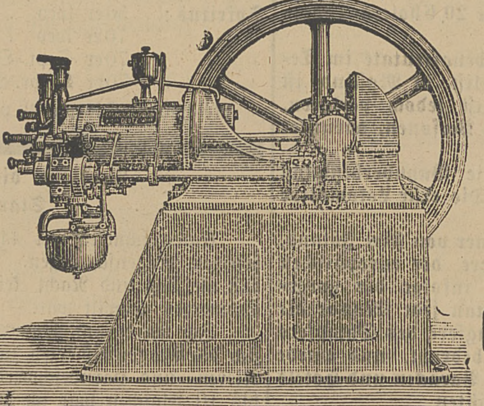
Indem wir um gütige Unterstützung bitten, zeichnen

Mit Hochachtung

Thorn, im September 1892.

B. Sandelowsky & Co.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.



Otto's neuer Motor

liegender und stehender Anordnung
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin u. Petroleum.
Prämiirt mit mehr als 100 Medaillen und 35 Diplomen.
37500 Maschinen mit 150000 Pferdekr. in Betrieb.

Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt sind:

Otto's neuer Benzin-Motor.
Billige, durchaus zuverlässige und absolut ungefährliche Betriebskraft

Otto's neuer Petroleum-Motor
z. Betriebe mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum ohne Beimischung v. Benzin

Ottos neuer Motor in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten.**
Billigste Betriebskraft für die Gross-Industrie.

Bei Motoren von 8 und mehr Pferdekraft wird ein Brennstoffverbrauch von höchstens 1 Kilo Kohle pro Stunde und Pferdekr. eff. garantirt

Prospecte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco.

Auf der 1891r Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Strassburg i. E., welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde allein der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz **die höchste Auszeichnung,** nämlich: **die goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse für vorzügliche Konstruction und Ausführung,** von Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren von den Preisrichtern zuerkannt.

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt

Altstädt. Markt No. 20

neben Hotel




Heinrich Kreibich.



Musikwerk Euphonium

24tönig, mit 6 Freinoten Mark 24, Extranotenblätter à St Mk. 1.
Dasselbe mit Trommel oder Glockenspiel mit 6 Freinoten M. 36, Extranotenblätter à St. Mk 1.40.
Symphonions, Harmonikas etc.
liefert billigst
die Musikwaaren-Fabrik
von
Bernhard Oertel,
Gera, Reuss.

Aufträge von 20 M an franco.

Preislisten aufWunsch umsonst.

Hausbesitzer-Verein.

Betreffend die Kosten der Legung der Gasleitung in der **Bromberger- u. Schulstraße** werden die Interessenten zu einer **Besprechung dieser Angelegenheit auf Freitag, 16. d. Mts., Abds. 8 Uhr** in das Local **Elysium** eingeladen.

Der Vorstand.

„Waldhäuschen."

Donnerstag: frische Raderkuchen.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen durch lokale Anaesthesie
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.

Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Zum bevorstehenden
Neujahrsfest Glückwunsch-Karten

mit jedem Aufdruck
in geschmackvollster Ausstattung u. Ausführung
empfiehlt
die Buchdruckerei von

E. Lambeck.

Hausbesitzer-Verein.

Das Nachweis-Büreau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath **Benno Richter** am altstädtischen Markt.

Daselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen pp.

Der Vorstand.



Unterricht im Zeichnen und Zuschneiden nach System Scherman Berlin erth

M. Gadzikowska,
Modistin, Strobandstraße 4, 2 Tr.

Heiz-Kohlen

offerirt
Gustav Moderack.

Roll- u. Zugjalousien

offerirt
Robert Tilk.

Es wird **Wäsche** zum **Waschen** u. **Plätten** ang.
Brückenstr. 24 bei F. Jonatowska.

Münchener
Loewenbräu

jährl. Production ca. 500000 Hectl.

Generalvertreter: Georg Voss, Thorn.

Verkauf in Gebinden von 20—100 Litern.
Ausschank Baderstr. No. 19.



Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:
Kieferne Bretter jeder Art und **Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen.**

Julius Kusel.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage und Zeitspiegel.